



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobylschens Erben.

Sechszehnter Jahrgang. Mittwoch den 12. October.

Bekanntmachung.

Diejenigen Kirchenrendanten meines Verwaltungsbezirks, welche die Kirchrechnungen von den Kirchen Königl. Patronats pro 1841 bis jetzt noch nicht an mich eingereicht haben, veranlasse ich hierdurch, dies bis zum 20. d. Mts. unfehlbar zu thun, widrigenfalls ich expresse Boten auf ihre Kosten zur Einholung jener Rechnungen abschicken werde.

Merseburg, den 8. October 1842.

Der Königl. Landrath Graf v. Keller.

Grausamkeit eines Ehemannes.

Wie weit in früherer Zeit die Grausamkeit bei einzelnen Menschen gegangen ist, davon giebt folgende Thatsache, welche die Geschichte der Nachwelt aufbewahrt hat, ein trauriges Zeugniß.

Mary Eleanor, die einzige Erbin der großen und mächtigen Familie Bowes, vermählte sich mit einem Grafen von Strathmore, der 1776 in Lissabon starb und seiner jungen Frau mehrere Kinder und ein ungeheures Vermögen hinterließ.

Es fanden sich bald viele Bewerber um die Hand der jungen Wittwe ein, sie sollte aber einem der vollendetsten Schurken in die Hände fallen, welche jene Zeit hervorgebracht hatte, dem Herrn Lt. Andrew Stony Robinson, der vorher in Newcastle mit einem wohlhabenden Mädchen verheirathet gewesen war, sich aber von ihr durch die schändlichste Weise bald befreite. Zu den vielen Grausamkeiten gehörten z. B., daß er sie die Treppe hinunterstieß, völlig entkleidete und dann in finstere Keller einschloß, wo er ihr alle vierundzwanzig Stunden nur ein hartes Ei, aber nichts zu trinken gab. — Außerlich erschien er als ein schöner lebenswürdiger Mann, der die größte Herrschaft über seinen Gesichtsausdruck besaß.

Es gelang ihm, die schöne und reiche junge gräfliche Wittwe für sich zu gewinnen, wozu er sich nur aller möglichen teuflischen Mittel bediente. Von diesen sey nur eins erwähnt.

Eine Zeitung enthielt mit einem Male die giftigsten Angriffe gegen die Gräfin; sie wurden ununterbrochen fortgesetzt, bis die Gräfin endlich, auf das Außerste gereizt, erklärte, sie würde dem Manne, welcher sie vertheidigen und diese Angriffe widerlegen wollte, ihre Hand geben.

Das erwartete Robinson. Er war der Verläumder gewesen, wendete sich jetzt mit ungeheurer Frechheit an den Herausgeber der Zeitung, forderte ihn heraus und tödtete ihn im Duell.

Die Gräfin heirathete ihn. Durch diese Heirath kam er nun in den Besitz eines unermesslichen Reichthums und genoß, was man sich durch denselben verschaffen kann, in vollem Maße.

Später besuchte er seine Schlösser und Güter, wo er ganze Parks zerstörte, um das Holz zu verkaufen; dann versilberte er die kostbaren Meubeln im Palaste in London und bemächtigte sich auch endlich des gesammten Silberschatzes der gräflichen Familie. Seine Gemahlin mußte ihm als Spielwerk seiner teuflischen

Laune dienen; da er voraus sah, daß die Unglückliche einst die Hülfe der Geseze gegen ihn in Anspruch nehmen würde, so zwang er sie, eine abscheuliche Erzählung, die er ihr diktirte und welche die schändlichsten Geständnisse enthielt, nieder zu schreiben. Diese Schmähschrift hieß: „Geständnisse der Gräfin Strathmore.“

Die Angaben darin waren so geschickt zusammengestellt, daß sie mit den verschiedenen Perioden des Lebens der Dame vollkommen übereinstimmten. Wodurch er die edle Frau gezwungen hat, solche Dinge von ihr zu erpressen, hat man bis jetzt nicht erfahren können. Das Gerücht sagt, er habe ihr schönes langes Haar in einen Kasten eingeklemmt, so daß die arme Frau ganz unbeweglich liegen mußte, wenn sie nicht die fürchterlichsten Schmerzen empfinden wollte. — Er nöthigte sie, ihre Diamanten zu verkaufen und ihm das Geld zu geben, und sie durfte ihr Zimmer nicht verlassen, während er sich den gemeinsten Ausschweifungen überließ.

Auch die fünf Kinder der Gräfin suchte er zu verderben, was ihm zum Glück nicht gelang. Endlich glückte es der unglücklichen Frau zu entfliehen; zwar machte er ihr Versteck ausfindig, doch hatte sie so viel Zeit gehabt, das Gericht zum Schutz gegen ihren tyrannisch-gesinnten Mann anzugehen. Sie war indeß so schnell entflohen, daß sie ganz ohne Geld und Geldeswerth war und sie, eine der reichsten Erbinnen des ganzen Landes, sah sich genöthigt, Freunde um Unterstützung anzugehen.

In dem Prozesse kamen die abscheulichsten Mißhandlungen, die sich Robinson gegen die Gräfin erlaubt hatte, an den Tag; er aber setzte denselben ganz kaltblütig die „Geständnisse der Gräfin“ entgegen. Während des Prozesses gelang es ihm mit Hülfe erkaufter Bösewichter, seine unglückliche Frau zu entführen. So war sie von Neuem in seinen Händen und was sie von ihm erlitt, übersteigt nach ihren eigenen Ausfagen Alles, was man sich Gräßliches denken kann. Das Gerücht von den Leiden der Unglücklichen verbreitete sich im Lande mehr und mehr und er hielt sich in seinem Schlosse nicht mehr für sicher. Mitten im Winter setzte er sich auf ein Pferd und nöthigte seine Frau hinter ihm aufzusteigen. So jagte er mit ihr durch Wald und Feld nach Dartington zu einem böswilligen Advokaten. In dem Hause dessel-

ben wurde sie in eine dunkle Kammer eingeschlossen und nach einiger Zeit trat der Schändliche mit zwei glühenden Eisen ein, die er ihr mehrmals auf den entblößten Busen drückte, um sie zu zwingen, ihre Klagen schriftlich zurückzunehmen und ihm ihr Vermögen förmlich abzutreten. Sie hielt indeß standhaft aus und zum Glück, denn die Polizei hatte endlich seinen Aufenthalt ermittelt. Zwar entfloher, aber ein Bauer hielt ihn auf und schlug ihn mit einem Zaunpfahle nieder. So gelang es ihm nicht, sich der Gewalt des Gerichts zu entziehen; er wurde in Haft gebracht.

Die Gräfin erlangte die Trennung der Ehe mit ihm; der Bösewicht wurde zu 300 Pf. St. Strafe und zu dreijährigem Gefängniß verurtheilt.

Nach Ablauf dieser Zeit sollte er eine Bürgschaft von 10,000 Pf. St. stellen. — Die Gräfin lebte nach dieser Erlösung nur noch vier Jahre, ihre Gesundheit war zu sehr durch die härteste und grausamste Behandlung dieses Auswurfes der Menschheit zerstört worden, als daß sie nur einigermaßen hätte wieder hergestellt werden können. Der Bösewicht verpraßte das unrechtmäßig an sich gebrachte Vermögen; er sank bald von Stufe zu Stufe, kam in Elend und starb in der tiefsten Armuth und wurde von Niemand beweint und betrauert.

Es bestätigte sich an ihm das alte Sprüchwort: „Unrecht Gut gedeiht nicht.“

Der einträglichste Stand.

Der Stand der Tänzerinnen und Sängerrinnen ist bekanntlich in unsern Tagen bei Weitem der einträglichste; denn die Ausgezeichneteren dieser Leute können, wenn sie anders ihr Geld nicht sofort wieder vergeuden, in einer kurzen Reihe von Jahren nicht nur Hunderttausende, sondern sogar Millionen erwerben, wie dies das Beispiel einer Catalani, Elsler und Taglioni zur Genüge beweist. Die reichsten Diademe und die schönsten Erzeugnisse Sackemirs vermögen kaum mehr einen schön getanzten Pas und eine gut abgurgelte Rossinische Arie hinreichend zu belohnen. Es regnet kaiserliche und königliche Geschenke auf die Luftspringerinnen und Trillenschlägerinnen herab, während Männer, welche sich die höchsten Verdienste um die Menschheit erworben, oft kaum beachtet, geschweige verdienter

Maßen belohnt werden. Die verschwenderische Freigebigkeit, welche man jetzt überall gegen Bretternotabilitäten zeigt, die maßlosen Huldigungen, die selbst die stolzen transatlantischen Republikaner den Tänzerinnen darbringen, ist nicht dasjenige, was unserm Zeitalter zur größten Ehre gereicht, und es ließen sich über diesen Gegenstand Betrachtungen anstellen, die nicht Jedermann gefallen dürften.

Sonderbare Rettung. Während des letzten Winters hatte ein Würzburger Weinreisender, der durch einen großen Wald Polens fuhr, das Unglück von der Nacht überrascht zu werden und die Achse seines Wagens zu zerbrechen. Er sah sich genöthigt auszusteigen und seinen Kutscher bei dem Wagen zurücklassend, suchte er Obdach und menschliche Hülfe. Ein Licht, welches von fern durch die Bäume blinkte, leitete den Reisenden. Er ging dem Schimmer nach und gelangte auch in der That an den Ausgang des Waldes und in die Nähe des Dorfes. Kaum tritt er jedoch aus dem Dickicht hervor, so stürzen ihm auch drei stattliche Wölfe mit feindlich geöffnetem Rachen entgegen. Der beinahe vor Schreck Gelähmte suchte vergebens nach einem Vertheidigungsmittel, kein Stock, kein Dolch, kein Messer — alles war im Wagen zurückgeblieben, und die Wölfe starren ihm mit gräßlich leuchtenden Blicken entgegen. Jetzt besinnt er sich, daß die Wölfe Feuer fliehen, er rafft sich zusammen und will Feuer schlagen — aber er vermißt Stahl und Stein. Er will schreien, aber das Entsetzen schnürt ihm die Kehle zu. Noch einen Moment und er ist verloren! In dieser verzweiflungsvollen Lage griff der Bruder Würzburger Weinreisende in seine Brusttasche und zog mechanisch seinen Preiscourant hervor! Das Papier entfaltend und den Wölfen vorhaltend, kann er nur stammeln: „Meine verehrte Herren, wäre es Ihnen vielleicht gefällig, mich mit einer Bestellung zu beehren!“ — Und siehe da — ein Wunder geschieht. Die Wölfe schütteln die Köpfe, ein Schauer erfasst sie! Sie scheinen diese Sorten zu kennen, wenden um und suchen heulend das Weite. Der Würzburger Weinreisende stürzte auf die Kniee und drückte inbrünstig dankend — den Preiscourant — diesen Lebensretter, an die Lippen!

Die Schreckenstage auf Hayti. In der unglücklichen Capstadt auf Hayti, die bekanntlich durch ein Erdbeben gänzlich zerstört wurde, sollen von den Negern aus der Umgegend die empörendsten Schändlichkeiten bei Plünderung der Trümmer begangen worden seyn. Nur ein Beispiel von vielen. Ein junges, schönes reiches Mädchen wollte sich eben in die Kirche begeben, um dort mit dem Geliebten getraut zu werden, als die Erde bebte, das Haus zusammenstürzte und Alles begrub. Die unglückliche Braut wurde nicht erschlagen; sie lag da unter Trümmern, aber einer ihrer Arme war frei geblieben und sie bewegte die Hand, um Hülfe herbeizurufen. An dieser Hand bligte ein kostbarer Brillantring und sie wurde ihr mittelst eines Säbels von dem Räuber abgehauen, der so bequem den Ring erhalten wollte. Noch einige Tage nach dem Unglück hörte man unter den Ruinen das Wimmern der Unglücklichen und keine Hülfe kam. Man plünderte über und neben ihr, aber keiner der Habsüchtigen rührte einen Stein an, um das Mädchen aus dem Grabe zu befreien. Einige Andere wurden durch wilde Thiere aufgefressen und noch Andere verbrannten zuletzt, als das Feuer, das unter den Trümmern glomm, allmählig ausbrach und um sich griff.

Harte Erbsen weich zu kochen. Man hört die Hausfrauen oft klagen, daß die Erbsen nicht weich kochen und sich nicht aus den Hülsen lösen wollen, was wahrscheinlich in den Bestandtheilen des Bodens, in dem sie gewachsen sind, und von dem Einflusse, den die Witterung in der Periode des Wachstums auf diese Bestandtheile ausübte, zu suchen ist. Ein Stückchen Pottasche, beim Ansetzen der Erbsen an's Feuer mit in den Topf gethan und mitgekocht, hilft dem Uebel jeder Zeit ab.

Die Zeit ist die beste Trösterin. Sie gleicht der Luftschicht, welche sich zwischen unserm Auge und den äußern Gegenständen befindet: je breiter und dichter jene ist, desto undeutlicher werden diese; also die Zeit, je länger sie uns von dem verlorenen geliebten Gegenstande trennt, desto mehr tritt dieser in den Hintergrund zurück, desto undeutlicher wird sein Bild.

Logogryphische Kleinigkeiten.

1.
In bitterm Schmerz verwandelt sich der Streit,
Wird „r“ dem ersten Zeichen angereicht.
2.
Ein Eiland ist am Meeresstrand zu schauen;
Statt „a“ ein „e“, dann fließt's durch deutsche Auen.
3.
Das festverschlossene Erste schützt oft vor Gefahr;
Nimm ihm das „r“, so reicht es dir das Möp'schen dar.
4.
Im Ersten sammelt man sich Weisheit ein;
Es drückt oft sehr, kommt noch ein „d“ hinein.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:
Trauerweide.

Sonnabend den 15. October, als am Geburtstage Sr. Maj. d. Königs pred. in der Schloß- u. Domkirche: Hr. Diaconus Langer, (Militair-Gottesdienst).

Künftigen Sonntag predigen in der Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer; Nachm. Hr. Cand. Sauerbrey.
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich; Nachm. Hr. Diac. Schellbach.

Wegen der vorzunehmenden Stadtverordnetenwahl geht der Frühgottesdienst um 8 Uhr an.
Neumarktskirche: Herr Pastor Eylau.
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Geboren: dem Staabstrompeter Ritter eine Tochter.

Stadt. Geboren: dem Buchhalter Jerichow ein Sohn; dem Handarb. Läubert ein Sohn; dem Schneidermeister Hefe ein Sohn; dem Mühlknappen Könnicke ein Sohn; einer ledigen Person ein Sohn. — Gestrauet: der Dienstkutscher Rockendorf mit Jgfr. E. Becker aus Schaafstädt. — Gestorben: die hinterl. Wittwe des Maurergesellen Winkler, 49 Jahr alt, an Geschwulst.

Im vor. St. ist unter den Gebornen zu lesen: Galanteriearbeiter Hönnicke.

Neumarkt. Geboren: dem Bäckermeister Reinbothe in den hiesigen Amtshäusern ein Sohn. — Gestorben: die Ehefrau des Fischermstr. Joh. Carl Doriaß, im 42. Jahre, am Nervenfieber; die Ehefrau des Handarbeiters Köhler, im 60. Jahre, an der Ruhr.

Altenburg. Geboren: dem Hausbesitzer und Zimmermann Jörn eine Tochter. — Gestrauet: der Handarbeiter Nonniger mit J. F. Macketaud aus Bünzdorf. — Gestorben: der Hausbesitzer und Zimmermann Trillhaase, 71 Jahr 10 Mon. alt, an Altersschwäche.

Kirchennachr. von Schkeuditz: September.

Geboren: dem Einwohner Starke ein Sohn; einer ledigen Person eine Tochter; dem Nagelschmidmstr. Zimmermann eine Tochter; dem Böttchermstr. Thieme ein Sohn; dem Maurer Scharf eine Tochter; dem Einwohner Busse ein Sohn; dem Bäckermeister Zimmer ein Sohn; dem Klempnermstr. Maschke eine Tochter; dem Zimmermann Günther ein Sohn; dem Einwohner Gente ein Sohn; dem Maurer Franke ein Sohn; dem Schmiedemstr. Leopold eine Tochter. — Gestorben: eine unehel. Tochter, im 5. Mon.; ein Sohn des Einwohners Donau, im 4. Mon.; eine Tochter des Einwohners Blankenburg, im 3. Mon.; die Ehefrau des Einwohners Busse, im 27. Jahre; die hinterl. Wittwe des Bürgers und Mühlknappens Kühn, im 67. Jahre; die hinterl. Wittwe des Einwohners Friedrich, im 63. Jahre; ein unehel. Sohn, im 10. Mon.; eine unehel. Tochter, in der 3. Woche.

Kirchennachr. von Lauchstädt: September.

Geboren: dem Einwohner J. G. Hesselbarth eine Tochter; dem Gerichtsboten L. Barr eine Tochter; einer ledigen Person ein Sohn; dem Einwohner und Handarbeiter G. Kühn eine Tochter. — Gestrauet: der Pastor C. Wille zu Jügendorf mit Jgfr. Louise Charlotte Nummel von hier; der Handarbeiter J. G. Jahn mit der Wittwe N. Ch. Brösel von hier. — Gestorben: die jüngste Tochter des verst. Bürgers und Schuhmachermeister J. S. Schimpf, 5 Jahr alt, an der Auszehrung; das jüngste Kind des vormal. Schulmeisters zu Meinschau J. G. Ch. Becker, 16 Wochen alt, am Husten; das jüngste Kind des Bürgers und Schuhmachermeisters J. Ch. Berger, 8 Woch. alt, an Krämpfen; die Ehefrau des Bürgers und Leinwebermstr. G. U. Seiffert zu St. Ulrich, 70 Jahr alt, an Altersschwäche; die Tochter des Einwohners und Handarbeiters Sander, 15 Jahr alt, am Nervenfieber; die hinterl. Wittwe des Bürgers und Decon. J. F. Pfeffer, im 82. Jahre, an Altersschwäche.

Kirchennachr. von Lützen: September.

Geboren: einer ledigen Person ein Sohn; dem Schmiedemstr. Schaum eine Tochter; dem Einwohner Andreas eine Tochter; dem Schuhmacher Meyer ein Sohn; dem Handarbeiter Sack eine Tochter; dem Fleischermeister Bliz eine Tochter; dem Schuhmachermstr. Engler eine Tochter. — Gestrauet: der Schleifer Köbler mit Friederike Meißner von hier. — Gestorben: eine unehel. Tochter, 21 Wochen alt, an Krämpfen; eine unehel. Tochter, 11 Mon. alt, an Krämpfen; der Tischlermstr. Gregor, 71 Jahr alt, an Altersschwäche; die hinterl. Wittwe des Einwohners Kühnert, 82 Jahr alt, an Altersschwäche.

Marktpreise der letzten Woche.

	Thlr.	sgt.	pf.	bis	Thlr.	sgt.	pf.		Thlr.	sgt.	pf.	bis	Thlr.	sgt.	pf.
Weizen ...	1	26	3	bis	2	5	—	Gerste	1	13	9	bis	1	16	3
Roggen ...	1	23	9	bis	1	26	3	Hafer	1	1	3	bis	1	5	—

B e k a n n t m a c h u n g e n .

(1095) Auszuleihen. Ein Capital von 200 Thlr. Pr. Cour., welches einer geistlichen Stiftung angehört und bei pünctlicher Zinsenzahlung der Kündigung nicht leicht unterworfen ist, liegt zum Ausleihen auf ländliche Grundstücke gegen 4% Zinsen bereit. Hierauf Reflectirende wollen sich im Bureau des unterzeichneten Landraths baldigst melden und ihre Besitzdocumente vorzeigen.

Merseburg, den 4. October 1842.

Der Königl. Landrath Graf v. Keller.

(1020) Die Wahl der Stadtverordneten betreffend.

Die zur Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung nothwendige Wahl soll in diesem Jahre in der Art Statt finden, daß

	S o n n t a g , a m 1 6 . O c t o b e r			
der erste	Wahlbezirk, das erste	Stadtviertel	früh	9½ Uhr,
= zweite	=	= zweite	=	10½ =
= dritte	=	= dritte	=	11½ =
	M o n t a g , a m 1 7 . O c t o b e r			
der vierte	Wahlbezirk, das vierte	Stadtviertel	früh	9 Uhr,
= fünfte	=	die Vorstadt Altenburg	=	10 =
= sechste	=	der Neumarkt und Dom	=	11 =

im hiesigen Rathhause pünctlich wählen.

Die ausscheidenden Stadtverordneten sind:

Herr Buchhändler Kulandt,	Herr Regierungs-Kanzlist Küchenmeister,
= Fleischermeister Peischel,	= Kreissteuer-Einnehmer Rutter,
= Zimmermeister Quersurth,	= Sattlermeister Kübler,

wogegen von den betreffenden Stellvertretern nur

Herr Kaufmann Kriegner

ausscheidet.

Die Ausscheidenden sind sofort wieder wählbar.

Jeder der sechs Wahlbezirke erwählt einen Stadtverordneten und einen Stellvertreter. Die Liste der hierzu Wählbaren wird vor dem Wahltermine in die Häuser vertheilt werden, und liegt auch mit der Bürgerrolle und dem Verzeichnisse aller wahlfähigen Bürger von heute ab in unserem Secretariate öffentlich aus. Etwaige Erinnerungen dagegen müssen binnen 14 Tagen bei uns angebracht werden, weil außerdem solche bei dieser Wahl unberücksichtigt bleiben müssen.

Diejenigen Wähler, welche nach den ihnen vor zwei Jahren bekannt gemachten Beschlüssen, in Folge ihres früheren Ausbleibens bei den Wahlen, ihres Stimmrechts und des Rechts der Theilnahme an der öffentlichen Verwaltung, auf einen dreijährigen Zeitraum für verlustig erklärt wurden, können an den diesjährigen Wahlen keinen Antheil nehmen.

Der Wahlhandlung selbst wird ein feierlicher Gottesdienst mit besonderer Beziehung auf das Wahlgeschäft in den Kirchen der Stadt vorangehen. Möge dieß dazu beitragen, den auch bei diesem Wahlgeschäft so unentbehrlichen Gemeinssinn zu erwecken und eine zahlreiche Theilnahme an der Wahlhandlung herbei zu führen! Und mögen die Wahlberechtigten sich immer tiefer einprägen, daß von der Wahl tüchtiger und treuer Stadtverordneten das Wohl der ganzen Gemeinde mit abhängig ist.

Merseburg, den 17. September 1842.

D e r M a g i s t r a t .

(1097) Bekanntmachung. Es ist bis jetzt zuweilen der Fall vorgekommen, daß armen Personen etwas Holz gegen die Forstare abgelassen worden ist. Diejenigen, welche überzeugt sind, erwarten zu können, daß sie hierbei von uns der Berücksichtigung empfohlen werden, werden aufgefordert, ihre desfallsigen Gesuche bei uns spätestens bis zum 14. October

d. J. schriftlich oder in unserem Secretariate mündlich anzubringen. Jedes Gesuch wird von uns gewissenhaft geprüft und, wenn wir es geeignet finden, nach Möglichkeit unterstützt werden. Gesuche, welche erst nach der angegebenen Zeit eingehen, müssen ohne Weiteres zurückgewiesen werden.

Merseburg, den 8. October 1842.

D e r M a g i s t r a t.

(1107) **Bekannmachung.** Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die freiwilligen Bürger-Sicherheits-Wachen der Altenburg und des Domes wiederum ins Leben getreten sind.

Es steht den Patrouillen die Befugniß zu, die Personen, welche ihnen unbekannt sind und verdächtig erscheinen, anzuhalten, und der im Rathhause befindlichen Polizei-Wache zur weitem Verfügung zu überliefern.

Merseburg, den 10. October 1842.

D e r M a g i s t r a t.

(1088) **L i c i t a t i o n.**

Bei der Königl. Saline Dürrenberg soll ein alter Dampfmaschinenkessel ohne Gewährleistung, circa einige 70 Ctr. im Gewicht,

den 7. November d. J., Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Salzamts-Stelle an den Meistbietenden unter Vorbehalt des Zuschlags und Auswahl der Licitanten öffentlich verkauft werden.

Die nähern Bedingungen sind in hiesiger Registratur einzusehen, auch von derselben gegen Entrichtung der Copialgebühren zu erhalten.

Dürrenberg, den 4. October 1842.

Königlich Preussisches Salz-Amt.

(1089)

P f e r d e - V e r k a u f.

Freitag den 21. October d. J., Vormittags 9 Uhr,

soll vom Königl. 12. Husaren-Regiment auf hiesigem Klosterhofe eine Anzahl aus-rangirter Dienstpferde gegen gleich baare Bezahlung in preussischem Courant öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Merseburg, den 7. October 1842.

Das Kommando des Königl. 12. Husaren-Regiments.
v. Borcke.

(1091) **Haus-Verkauf.** Familienverhältnisse halber ist auf hiesigem Neumarkt ein Wohnhaus nebst einem dazu gehörigen großen Garten bald unter annehmbarer Bedingung zu verkaufen; dasselbe ist in gutem Zustande. Das Nähere ertheilt der Commissionair Köder, wohnhaft Nr. 921.

(1105) **Billard-Verkauf.** Ein erst vor zwanzig Jahren ganz neu erbautes Billard mit allem Zubehör, alles neu, steht Veränderung halber im Gasthause zur Stadt Leipzig in Merseburg billig zu verkaufen.

(1104) **Verkauf.** Auf den Schulwiesen zu Collenbey stehen an 2 Fuhren Heu und ebensoviel Grummet zum Verkauf.

(1108) **Handlungs-Anzeige.** Von feinen Meliszucker à 4 $\frac{3}{4}$, 5 und 5 $\frac{1}{4}$ Sgr. pr. Pfund in Broden, so wie feinen Holländ. Raffinadzucker, den Ctr. zu 20 Thlr., pr. Pfund in Broden 5 $\frac{1}{2}$ Sgr.; reinschmeckenden Caffees 5, 4 $\frac{1}{2}$ und 4 Pfund pr. 1 Thlr. ist mein Lager stets bestens assortirt.
S. M. Petersen, Markt Nr. 20.

(1109) **Handlungs-Anzeige.** Um mein Lager von französischen Weinen zu räumen verkaufe ich von heute ab eine Parthie

Chateaur Margeaur à 16 Sgr.,
 Medoc St. Julien à 14 =
 Haut Sauternes à 14 =

Muscato Lunell à 12½ Sgr.,
 Roussillon à 12½ =

excl. Flasche und empfehle diese höchst preiswürdigen Weine der Beachtung eines geehrten Publikums.
 S. W. Peterßen, Markt Nr. 20.

(1102) **Etablissemments-Anzeige.** Einem hiesigen und auswärtigen Adel und hochgeehrten Publikum widme ich die Anzeige, daß ich auf hiesigem Plage eine Puzhandlung etablirt habe. Auch bemerke ich zugleich, daß alle Sorten Hüte, Kapuzen, Hauben und alle in dieses Fach einschlagende Artikel nach den neuesten Pariser Facons vorräthig sind und Bestellungen jeder Art schnell und pünktlich besorgt werden. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, verspreche ich bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

Merseburg, den 3. October 1842.

Rosette Jüdel,

Burgstraße, Agners Haus, Seitengebäude.

Das Ausschnitt- u. Modewaaren-Geschäft

(1037) von Theodor Stock in Leipzig,

(Grimmische Straße, dem Neumarkt gegenüber)

erlaubt sich auch zu dieser Messe sein eben so reichhaltig als preiswürdig assortirtes Waarenlager bestens zu empfehlen und zu versichern, daß sein besonderes Bemühen dahin gehen wird, sich durch die aufmerksamste, reellste und billigste Bedienung, die völlige Zufriedenheit und ferneres Vertrauen seiner geehrten Abkäufer zu erwerben.

(1062) Das Pianoforte-Magazin

von C. F. F. Sayne in Leipzig, Petrstr. Nr. 13/80. 2. Etage,

Eckhaus vom Sporergäßchen,

empfiehlt eine bedeutende Anzahl neuer und gebrauchter 6 u. 6½ octav. Concertflügel, Stubflügel und Pianofortes in Tafelform, mit und ohne metallnen Anhängestock, von ausgezeichnetem Tone und höchst solider und brillanter Bauart à 45, 55, 65—190 Thlr.; auch werden andre dagegen mit angenommen.

(1093) **Empfehlung.** Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum widme ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich von jetzt ab in dem von mir innehabenden Verkauflocal am Markte im Hause des Herrn Posamentirer Weisen, täglich bis Mittag 12 Uhr meine Fleisch- und Wurstwaaren feil halten werde, auch werde ich abwechselnd verschiedene Sorten Sülze, so wie Knackwürste mit und ohne Knoblauch bereit haben. Indem ich bei guter Waare die möglichst billigen Preise stelle und prompte Bedienung zusichere, bitte ich zugleich, mich mit recht zahlreichen Zuspruch gütigst zu beehren.

Altenburg vor Merseburg, den 8. October 1842.

Der Fleischermeister Andreas Beyer.

(1099) **Empfehlung.** Von allen Sorten wollenen Strumpfgarnen in ächten Farben, verkaufe ich das Pfund mit 27 Sgr. 6 Pf. und 25 Sgr., so auch im Einzelnen, und Glanzwolle, das Pfund 1 Thlr. 2½ Sgr. und auch 1 Thlr.

Merseburg, den 8. October 1842.

Gustav Merchel,

Schönfärberstr., Fischergasse Nr. 391.

(1101) **Empfehlung.** Hamburger Caviar und Jenaer Cervelatwurst empfiehlt
 Merseburg, den 10. October 1842.

Leopold Meißner.

(1103) **Spiegel in Goldrahmen**

von 10 Sgr. an bis 15 Thlr. das Stück, so wie einzelne Gläser ohne Rahmen zu festen Fabrikpreisen, wie sie der Fabrikant auf der Leipziger Messe verkauft hat, und hat derselbe mir sein auf der Messe zurückgelassenes Lager übersandt. 9 Zoll breit 12 Zoll hoch 5 Sgr., 12" br. 19" h. 12 Sgr., 13" br. 22" h. 25 Sgr., 14" br. 24" h. 1 Thlr. 5 Sgr., 16" br. 27" h. 1 Thlr. 12 Sgr., 18" br. 29" h. 1 Thlr. 24 Sgr. empfiehlt zur gefälligen Abnahme
H. Vormann, Nr. 274. auf dem Dom.

(1090) **A**nzeige. Einem hochgeehrten Publikum und meinen Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich Merseburg verlasse und nach Halle ziehe; mein Handel bleibt wie früher und bitte um weiteres Zutrauen. Auch sind noch $\frac{1}{2}$, $1\frac{1}{2}$ und $2\frac{1}{2}$ jährige Fohlen bei mir zu haben.
Rothhändler David Kersten,

wohnhaft auf dem großen Wege hinter dem schwarzen Bär Nr. 838.

(1098) **A**nzeige. Guter süßer Weinmost, die Flasche $2\frac{1}{2}$ Sgr., ist zu haben bei Christian Spott, wohnhaft auf Esfelds Gute in der Altenburg.

(1096) **Teichfischerei.**

Den 18. und 19. October c. wird der Knapendorfer Mittelteich, den 24. und 25. October c. aber der Knapendorfer Oberteich gefischt werden, und findet an diesen Tagen der Fischverkauf bei den Teichen, sowohl im Ganzen als Einzelnen, von Morgens 8 Uhr an bis Nachmittags um 3 Uhr statt.

Schkopau, den 5. October 1842.

von Trotha.

(1087) **B**ekanntmachung. Die term. Galli c. fälligen Getreidezinsen werden Montags den 17. d. M. und Dienstags den 18. d. M. an den bekannten Hebestellen und in den gewöhnlichen Stunden von mir erhoben werden. Dieß wird den Getreide-Censiten der hiesigen Pfarre hierdurch bekannt gemacht.

Neumarkt vor Merseburg, den 3. October 1842.

Lylan, Pastor.

(1092) **Z**ugelaufener Hund. Es ist mir vorige Woche eine Art Friesländer Hund zugelaufen; der Eigenthümer kann ihn binnen acht Tagen gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten hier im Brühl Nr. 340. wieder in Empfang nehmen, nach Verlauf dieser Frist wird er verkauft. Merseburg, den 8. October 1842.

(1100) **E**inladung. Künftigen Sonntag und Montag, den 16. und 17. d. M., wird in Meuschau das diesjährige allgemeine Kirmessfest gefeiert. Bei günstiger Witterung wird bei Unterzeichnetem an beiden Tagen um 3 Uhr Nachmittags Garten-Concert und Abends Tanzmusik gehalten. Um zahlreichen Besuch bittet ganz ergebenst

Meuschau, den 10. October 1842.

Karl Pöble.

(1106) **E**inladung. Sonnabend den 15. October, zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs, lade ich zu einem Tänzchen ergebenst ein.

Ch. Wächter zur Funkenburg.

(1094) **A**bschied. Bei unserer Abreise von hier nach Nordhausen sagen wir allen unsern Freunden ein herzliches Lebewohl. Gleichzeitig unsern Dank für das, während unsers Hierseyns geschenkte Zutrauen und die liebevolle Aufnahme mit der Bitte, auch in der Ferne der Hoffnung Raum geben zu dürfen, sagen zu können: es ist der Freund vom Freunde, die Freundin von der Freundin geschieden.

Merseburg, den 9. October 1842.

Wittwe Herrling,
Victor Lachmann,
W. Lachmann geb. Herrling.